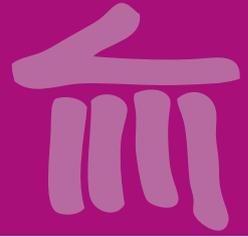


DER THEATERFÖRDERVEREIN



Ausgabe: Januar / Februar 2022



s. 6 „Titanic“-Kapitän geht von Bord
s. 7 Was kann Theater?

s. 10 Wie man Intendant wird und es bleibt
s. 12 Lasst Namen sprechen

GRATULATION FÜR DREI DAMEN!

Drei **Mitgliederinnen** unseres Fördervereins ist herzlich zu gratulieren.



Yvonne Magwas

Foto: Sven Teschke
Lizenz: CC BY-SA 3.0
via Wikimedia Commons
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de

Yvonne Magwas (Jahrgang 1979) aus Rodewisch und seit Oktober 2013 Mitglied des Deutschen Bundestages ist seit Oktober 2021 dessen **Vizepräsidentin**: gewählt auf Vorschlag der CDU/CSU-Fraktion mit 600 Stimmen. Aufgewachsen ist die Christdemokratin in Falkenstein und Auerbach, legte ihr Abitur am Goethe-Gymnasium in Falkenstein ab. Sie studierte Soziologie, Psychologie und Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Universität Chemnitz und schloss 2006 ihr Studium als Diplom-Soziologin ab. Später war sie Mitarbeiterin und Leiterin des CDU-Bundestagsabgeordnetenbüros von **Robert Hochbaum**. Ihr politischer Weg führte sie vom Stadtrat in Auerbach in den Kreistag des Vogtlandkreises und in den Bundestag. Mit knappem Vorsprung vor dem AfD-Kandidaten **Matthias Weiser** wurde Frau Magwas bei der Bundestagswahl 2021 als Direktkandidatin des Vogtlandkreises bestätigt.

Theuma auf und machte 2005 das Abitur. Zunächst studierte sie Politikwissenschaften an der TU Chemnitz, später Geschichte an der Universität in Leipzig. Zuletzt war sie bei der Verbraucherzentrale Sachsen angestellt. Seit 2009 sitzt Juliane Pfeil im Stadtrat von Plauen. Bei der Landtagswahl 2019 verpasste sie zunächst den Wiedereinzug in den Landtag, rückte jedoch am 16. November 2021 für **Holger Mann** in den Landtag nach.



Claudia Hänsel

Quelle:
<https://m.linksfraktion-plauen.de/mitglieder>

Claudia Hänsel steht seit neun Jahren an der Spitze der Plauener Stadtratsfraktion der Partei Die Linke; Stadträtin ist sie seit 2004.

Mehrere Jahre arbeitete sie im **Aufsichtsrat** der Theater Plauen-Zwickau gGmbH mit und setzt sich bis heute energisch für das Theater ein. Dabei liegt ihr besonders der Erhalt des Vier-Sparten-Theaters am Herzen: „Unser Theater muss gesichert werden.“

Die Deutschlehrerin feierte am 6. Dezember ihren 60. Geburtstag.

Wir gratulieren allen drei Vereinsmitgliedern!
L. B.



Juliane Pfeil

Foto: Martin Kraft (photo.martinkraft.com)
Lizenz: CC BY-SA 3.0
via Wikimedia Commons
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de

Juliane Pfeil, geboren 1987 in Plauen, ist seit November 2021 wieder Mitglied des Sächsischen Landtages, dessen Abgeordnete sie bereits von 2014 bis 2019 war. Frau Pfeil wuchs in

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein zur Förderung des
Vogtlandtheaters Plauen e.V.
Friedrich Reichel,
Vereinsvorsitzender (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Dr. Lutz Behrens
Georg-Benjamin-Str. 67, 08529 Plauen
Tel.: 0 37 41 / 44 05 92
0170 / 4814689
lutz.behrens@primacom.net

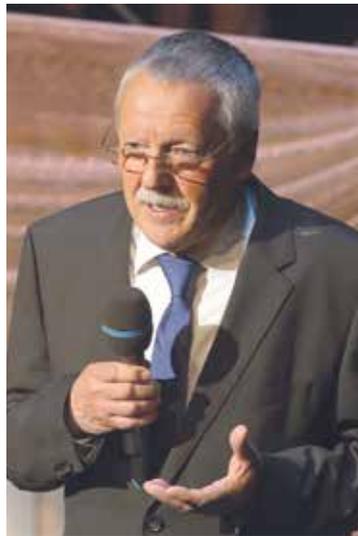
Auflage: 1.000

Erscheint: aller zwei Monate

Layout, Satz und Druck:

PCC Printhouse Colour Concept
Inh. Helko Grimm, Dorfstr. 6
08539 Rosenbach/V. OT Fasendorf
verantw. Doreen Karl

EDITORIAL



Liebe Theaterfreund*innen,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist vielleicht ganz gut, dass unsere Zeitschrift schon vor Weihnachten bei Ihnen sein kann und ich Ihnen ein friedliches und mit vielen kleinen Freunden versehenes schönes Weihnachtsfest wünschen kann. Mögen Ihre Wünsche alle in Erfüllung gehen – ganz gleich ob groß oder klein, sie sollen Ihnen das Herz erwärmen. Und nehmen Sie sich die Zeit für viele Gespräche mit Ihren Verwandten und Bekannten, um einfach wieder zusammen zu finden, damit wir alle vertrauter sind und uns gemeinsam auf die Zukunft freuen können.

Und für das Neue Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Kraft und besonders viel Gesundheit – mögen Sie vor der grassierenden Krankheit verschont bleiben und hoffen wir, dass wir uns bald auch wiedersehen werden und dies vielleicht im Theater möglich sein wird.

Eins wird es aber nicht geben: Die verschiedenen Weihnachts- und Neujahrskonzerte fallen nun auch in die Schließzeit des Theaters und unser gemeinsamer Empfang mit der Theaterleitung vor dem Neujahrskonzert kann auch nicht mehr stattfinden. Schade!!! So muss ich es Ihnen diesmal mitteilen, was wir in diesem Jahr alles dem Theater übergeben konnten. Dank Ihrer Spenden, aus den Geldern unseres Anlagevermögens und dem Vereinsvermögens hatten wir 20.000 Euro zur Verfügung – ein Betrag, der in den letzten Jahren auch nicht so umfangreich vorhanden war. Diesmal haben wir aber verschiedene Dinge möglich gemacht. Da war eine Projektionsfolie und ein Tanzbelag für die große Bühne bezahlbar, ebenso konnten wir die Farbgebung gemeinsam mit dem Theater für das Konzertzimmer finanzieren und außerdem noch eine Soffitte für die Bühne und letztlich ein Schlagzeug bezahlen. Wenn Sie wieder ins Theater kommen und Sie werden es sicher auch bald wieder tun, schauen sie sich gut um – vielleicht werden Sie das eine oder andere Stück auch entdecken.

Im Theater wird jedenfalls schon kräftig geprobt – neben dem normalen Spielplanbetrieb wird es auch einige Besonderheiten zu unserem 900 jährigen Stadtjubiläum geben. Es sollen Überraschungen sein und wir können dazu nur schweigen. Aber bleiben Sie dem Theater treu, hoffen wir, dass sich im Januar der Vorhang wieder hebt und wir uns bei der einen oder anderen Veranstaltung wiedersehen werden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Friedrich Reichel
Vorsitzender des Theaterfördervereins

INHALT

Seite 2
GRATULATION FÜR DREI DAMEN!

Seite 3
EDITORIAL

Seite 4/5
THEATERPREIS
FÜR MICHAEL SCHRAMM

Seite 6
„TITANIC“-KAPITÄN GEHT VON BORD

Seite 7
WAS KANN THEATER?

Seite 8
NEUER CHEF AM
THEATERSTAMMTISCH

NEUES VON IGOR LEVIT

Seite 9
DAS SCHÖNE AUCH IM KLEINEN
SEHEN

Seite 10
WIE MAN INTENDANT WIRD UND
ES BLEIBT

Seite 11
ERFREULICHE ZUGABEN

Seite 12-14
LASST NAMEN SPRECHEN

Seite 14/15
FRAGEN AN PETER SEEBURG

Titelfoto

Unser Titelfoto zeigt den Schauspieler **Michael Schramm**. Er erhielt von Fördervereinsvorsitzenden **Friedrich Reichel** (r.) zur Jahreshauptversammlung des Theaterfördervereins im Oktober 2021 auf Vorschlag des Vorstandes den **Hans-Löwel**-Theaterpreis des Vereins.

Michael Schramm, der seit 1991 in Plauen engagiert ist, begann im Herbst 2021 seine letzte Spielzeit. Danach geht er in den Ruhestand. Wir gratulieren dem verdientvollen Schauspieler ganz herzlich!

Foto: © André Leischner/Theater

THEATERPREIS FÜR MICHAEL SCHRAMM

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES THEATERFÖRDERVEREINS

Zuerst das Positive: **12 000 Euro** an Spenden 2020, Theaterpreis für Schauspieler **Michael Schramm**, ein neues, prominentes Vereinsmitglied und der Dank des Hauses für stetige Unterstützung – so die Quintessenz der Jahreshauptversammlung des Theaterfördervereins am Mittwoch im Plauener Vogtlandtheater. Verschweigen wir die Schattenseiten nicht. Corona machte der Vereinsarbeit des Plauener Theaterfördervereins in vielerlei Art und Weise einen Strich durch die Rechnung. Und es soll gar nicht aufgezählt werden, was im Jahr 2020, denn darüber wurde von Vereinsvorsitzenden **Friedrich Reichel** ausgiebig Bericht erstattet, alles ausfallen musste. Verwirklicht werden konnte von Verein und Theaterstiftung die Würdigung des Theatermäzens **Hans Löwel**. An ihn und seine Ehefrau Edith erinnert seit Juli 2020 eine Tafel am Löwel-Platz. Mit Datum 31. Dezember 2020 gehör-

ten 291 Damen und Herren dem Verein an; aktuell sind es noch **284**. Das ist für einen Kulturverein einer Stadt von der Größe Plauens beachtlich, wenn es andererseits auch schon einmal über 300 Mitglieder gab. Fünf Vereinsmitglieder sind 2020 gestorben: die Theaterpreisträgerin **Inge Eichhorn**, **Günter Paul**, **Joachim Stolze**, **Hermann Künzel** und **Sigrid Guthmann**. Ihrer wurde ehrend gedacht. Es sind aber auch zwölf Mitglieder ausgetreten. Der Alterdurchschnitt beträgt nunmehr 65 Jahre.

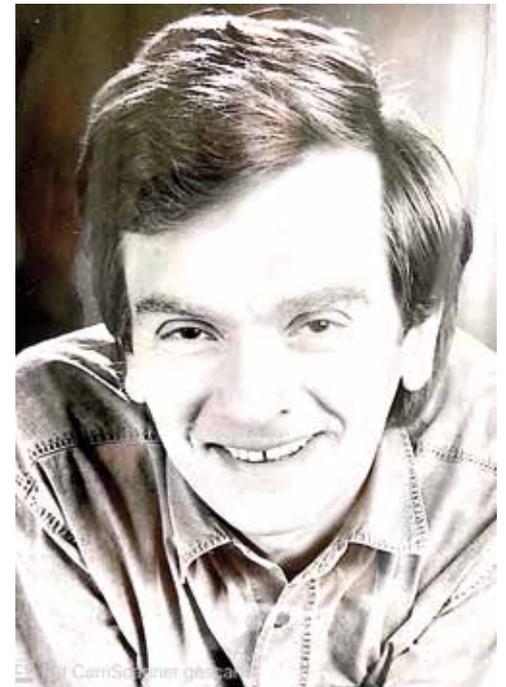
Bemerkenswert war die Summe, die durch verschiedene Spender, vor allem aber auch von den Mitgliedern und der Stiftung des Vereins, 2020 aufgebracht und dem Theater übergeben werden konnte: über 12 000 Euro. Dafür bedankte sich Geschäftsführerin Sandra Kaiser, die auch die Grüße des Generalintendanten **Roland May** übermittelte, der dienstlich verhindert war. **Sandra Kaiser** stellte,

zur Freude der Anwesenden, den Antrag auf **Mitgliedschaft** im Förderverein.

Den literarisch-musikalischen Auftakt bestritt Schauspieler Michael Schramm. Als er mit Beifall bedacht abtreten wollte, überraschte ihn die Auszeichnung mit dem Theaterpreis des Fördervereins für 2020. Er erhielt ihn für seine „begeisternde Ausstrahlung“, repräsentiert durch die Gestaltung zahlreicher Rollen vom Tellheim aus **Lessings** „Minna von Barnhelm“, dem Wurm aus **Schillers** „Kabale und Liebe“, über den Pinneberg aus **Fal-ladas** Romanadaption von „Kleiner Mann, was nun“ bis zum Danton aus **Büchners** Revolutionsdrama „Dantons Tod“ und vielen weiteren Rollen einer Schauspielkarriere, die in Plauen mit der Spielzeit 1991/92 begann und mit der aktuellen enden wird. „Ich bin sehr gerührt“, so die Reaktion Schramms auf die Ehrung.



Der neue, alte Vorstand des Theaterfördervereins: (v. l.) Friedrich Reichel, Bodo Brandt, Beisitzerin Renate Rudert und Mathias Frank. : Es fehlen Helko Grimm, Steffi Müller-Klug und Sylvio Grimm (Foto: L. B.)



Der Preisträger als junger Mann. Michael Schramm zu Beginn seiner Karriere am Theater in Plauen. (Foto: Archiv Förderverein)

BLICK ZURÜCK IN EIGENER SACHE

Den Kassenbericht erstattete Schatzmeister **Bodo Brandt** und nannte den Berichtszeitraum ein alles in allem finanziell „gutes Jahr“. Er erinnerte an die Juniormitgliedschaft, die dazu beitragen soll, Nachwuchs für den Verein zu gewinnen. Auch würdigte er die hohe Qualität der Theaterzeitung.

Bernd Morgner, der mit **Rolf Trommer** die Kassenprüfung übernommen hatte, bescheinigte dem Schatzmeister die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel und empfahl, den Vorstand zu entlasten. Dies stellte Versammlungsleiter **Gunter Hochbaum** den rund 30 anwesenden Vereinsmitgliedern zur Abstimmung anheim, was einstimmig geschah.

In der Diskussion richtete **Frank Schaufel**, sächsischer Landtagsabgeordneter der AfD, an Geschäftsführerin Kaiser die Frage, ob denn das Haus für die 900-Jahrfeier der Stadt im nächsten Jahr „so etwas Tolles wie die Titanic-Inszenierung“ in petto habe. Das wolle sie gern an die künstlerische Leitung des Hauses weitergeben, so die Reaktion. Leichte Unsicherheiten entstanden zum Thema „Titanic“, und es darf daran erinnert werden, dass es in der Spielzeit 1996/97 unter Intendant **Dieter Roth** dieses theatralische Spektakel mit überregionaler Ausstrahlung gab, das dann in der Jubiläumsspielzeit 1998/99 wiederholt werden musste und dessen Regieteam im Übrigen den ersten Theaterpreis des Fördervereins erhielt.

Zur Wahl für den Vorstand des Vereins stellten sich Friedrich Reichel, **Helko Grimm**, Bodo Brandt und **Matthias Frank**. Sie wurden mit zwei Enthaltungen gewählt. Als Beisitzer kandidierten **Renate Rudert**, **Steffi Müller-Pflug** und **Sylvio Grimm**. Hier gab es Zustimmung und eine Enthaltung. Die beiden Kassenprüfer Bernd Morgner und Rolf Trommer wurden einstimmig bestätigt. L. B.

Im **Oktober 2009** erschien die **erste Ausgabe** der *Theaterzeitung*. Damals mit einer monatlichen Ausgabe in einer Auflage von **400** Exemplaren und **acht** Seiten; später als *Zeitung des Theaterfördervereins* mit **zwölf**, ab 2011 mit **16** Seiten, die Auflage mit **700** Exemplaren; ab 2012 **zweimonatlich** erscheinend und von 2013 an mit **20**, ab 2014 mit **24** und dann mit **28** Seiten. Ab Ausgabe 3/4 2015 mit **1000** Exemplaren und ab 2015 mit **16** Seiten.

Eine anfänglich eher bescheidene Vereinszeitung geriet im Laufe der zwölf Jahre zu einem substantiellen, attraktiven Hochglanzprodukt und Sammlerobjekt.

Ein rundes Jubiläum lässt sich bei zwölf Jahren zwar noch nicht feiern, aber als Ein-Mann-Projekt ist das Unterfangen auch nicht ganz ohne. **L. B.**

„KULTUR IST BROT FÜR DIE SEELE“

Der Vorstand des Vereins zur Förderung des Vogtland Theaters Plauen bedankt sich bei fünf engagierten Theatergängern für eine

großartige Initiative. Genauer ist dem Brief zu entnehmen, der den Förderverein Mitte Dezember 2021 erreichte.

Hier der Wortlaut:

„Sehr geehrte Damen und Herren vom Theaterförderverein, wir sind regelmäßige Theatergänger und konnten in der Vergangenheit herrliche Inszenierungen vom Vogtlandtheater erleben. Dass nun wieder die kulturellen Einrichtungen vom Teil-Lockdown betroffen sind, bedauern wir sehr. Wir bedauern es nicht nur, sondern sind auch zutiefst verärgert, dass uns als geimpfte Menschen die Möglichkeit genommen wird, unsere geistige Gesundheit zu erhalten. Denn wir finden, Kultur ist das Brot für die Seele.

Leider sind die Verordnungen nun so, wie sie sind.

Wir haben uns deshalb im Freundes- und Familienkreis überlegt, wie wir zumindest ansatzweise und symbolisch helfen können und haben einen kleinen Familienweihnachtsmarkt auf die Füße gestellt.

Jeder/Jede hat Weihnachtsdekurationsartikel angeboten, und es wurden sogar Sachen selbst gebastelt, die dann gegen eine finanzielle Spende abgegeben wurden.

Auf diese Weise sind insgesamt **300 Euro** zusammengekommen, die wir Ihnen gerne überweisen wollen. Wir hoffen, dass sich die Lage bald wieder normalisiert und wir wieder die Aufführungen im Vogtlandtheater genießen dürfen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen Durchhaltevermögen und trotz aller Widrigkeiten besinnliche Weihnachten.

Mit freundlichen Grüßen

**Heidi Kröll, Ilona Morgner, Ronny Hausner,
Eike Kühn und Marcel Jasinski**“

„TITANIC“-KAPITÄN GEHT VON BORD

Dieter Roth – der Mann mit dem Hut, erster Theaterintendant in Plauen nach der Wende, Buchautor und Stadtplakettenträger – ist, im Sommer gerade 80 geworden, gestorben.

Dieter Roth war ein Kind der DDR und hat daraus nie einen Hehl gemacht. Sein Vater fällt 1943, die Mutter heiratet wieder, der Knabe wächst in Kleinfriesen auf, einer Vorstadt von Plauen, geprägt von winzigen Ein- oder Zweifamilienhäusern aus den Zwanzigerjahren mit schmalen Gärten zur Selbstversorgung. Die Mutter, Verkäuferin, wird Kaderleiterin eines VEB-Betriebes; der Stiefvater, Schlosser, geht 1988 als Berufsschullehrer in Rente.



Dieter Roth, der Mann mit dem Hut (Archiv: L. B.)

Als prägende Erinnerung an die Kindheit bleibt das Friesen-Kino am Gondelteich. Dort entdeckt der Junge staunend die Wunderwelt des Kinos, entsteht sein Wunsch, selbst Schauspieler zu werden. Doch zuerst wird er etwas Vernünftiges: Bergmann – „Wer ist mehr?“ und legt an der Arbeiter- und Bauernfakultät in Leipzig das Abitur ab.

Zwei Anläufe, Schauspieler werden zu wollen, scheitern. Er sei „gänzlich ungeeignet“ und ließe auch „keinen Ansatz eines Talents erkennen“. Roth lässt nicht locker, und wird zum Studium der Regie an der Filmhochschule in Potsdam-Babelsberg zugelassen. In der Aufnahmekommission sitzt auch

Konrad Wolf, später Präsident der Akademie der Künste der DDR. Er gibt die entscheidende Stimme für Roth ab, wirke doch dieser auf ihn wie „gärnder Wein, von dem man nicht wisse, wie er letztlich schmecken würde.“

Roths Abschlussfilm „Ritter im Regen“, gemeinsam mit **Egon Schlegel** inszeniert, fällt den Folgen des 11. Plenums des ZK der SED zum Opfer. Die Biografie Klaus-Dieter Roths, des hoffnungsvollen Filmkünstlers und Genossen, erhält einen – nie gänzlich bewältigten? – Bruch. Er kündigt, und beginnt seinen Weg an Theatern der DDR: Potsdam, Meiningen, Rudolstadt, Magdeburg, Eisenach, Weimar, Cottbus; als Regisseur, Oberspielleiter, Schauspielregisseur.

In den Wendezeiten, die Roth eher beobachtend erlebt, muss er sich von den Kollegen am Theater in Cottbus sagen lassen: „Halt dich raus. Du warst ja nur ein armer Mitläufer! Sonst O.K.“ Aus der Rückschau wundert er sich über die plötzlich auftauchenden Revolutionäre und „Diener der neuen Sache“, bezeichnet sich selbst als einen „linken Idealisten und Träumer“. Mit großer Dankbarkeit empfindet Dieter Roth, dass er in seiner Heimatstadt die Leitung des Stadt- und späteren Vogtland Theaters übertragen bekommt. Sein Credo: Gutes Theater machen, Theater für die Besucher. Das tut er zehn erfolgreiche Jahre lang.

Doch die Zeiten werden härter. Trotz **Löwel-Spende (500 000 Mark!)**, trotz erfolgreicher Theaterarbeit (zum Beispiel „Titanic“, „Jesus Christ Superstar“ oder „Amadeus“) – das Geld wird knapper. Roth gestaltet mit dem Theaterensemble den 100. Geburtstag des Hauses. Er ringt sich die Erkenntnis ab, dass nur eine Fusion mit Zwickau das Überleben des Plauener Theaters sichere.

Er selbst wird – arbeitslos. Er sucht Hilfe, muss erkennen, „wie wenig Freunde ich hatte!“. Er hoffte „auf die Menschen, die noch im Amte saßen und denen ich treu gedient und geholfen hatte. Nun sah ich ihr wahres Gesicht. Ihr Grinsen! Ihren leeren Blick! Ihr Wegdrehen.“ (nachzulesen in Dieter Roth: Eine virtuose Lüge, S. 187)

Doch er erfährt auch Hilfe. Er erhält an verschiedenen Theatern Gastaufgaben. Auch als Lehrbeauftragter einer Studienakademie wird er tätig. Würde er doch an der Berliner Humboldt-Universität Mitte der siebziger Jahre zum Dr. phil. promoviert.

Und er schreibt das empfehlenswerte Erinnerungsbuch „Eine virtuose Lüge – Lebensbekenntnisse eines Provinzkünstlers – Eine ART-Autobiografie“, 2007 in zweiter erweiterter Auflage erschienen.

An seiner „tiefen Ehrerbietung und Achtung vor allen Tätigen hinter und auf der Bühne“ gibt es nie einen Zweifel. Ebenso wenig wie an seiner „Hochachtung für die vor der Bühne“, wie er es 1998 zum hundertsten Geburtstag „seines“ Theaters formulierte. Sein Credo: „Theater ist nur für das Publikum wirklich existenzberechtigt.“



WAS KANN THEATER?

EINE NEUE SCHREIBERIN UND EINE NEUE KOLUMNE

Ein lockerer, neuer Ton, neue Schreiberin und neue Aufmachung des Inhalts – das ist sie, die neue Kolumne in der Fördervereinszeitschrift des Theater Plauen-Zwickau. Ein bisschen verjüngt und daher hier und da sicher andere Ansichten und Blickwinkel, die aufgezeigt werden sollen – natürlich mit kleinem Augenzwinkern zwischendurch! So viel vorweg, nun beginnt sie, die kleine Reise um die Welt...

... denn wer meint, man konnte im letzten Jahr kaum reisen und keine Eindrücke der verschiedensten Kulturen der Welt sammeln, liegt falsch – wer wollte, konnte fast wöchentlich kulturelle Reisen im bequemen Theaterstuhl erleben, sei es Schauspiel, Tanz, Orchester oder Musiktheater. Je nach Präferenz konnte man in der aktuellen Spielzeit 2021/22 unter dem Motto „Wiedersehen“, angefangen mit „Don Giovanni“ von Italien aus über die Komödie „Maß für Maß“ nach Wien und von dort aus sogar nach Griechenland reisen, wenn man „Ariadne auf Naxos“ in Zwickau besucht hat. Wer es eher traditionell statt international mag, konnte komödiantische Operetteneinakter in „Der Musikfeind“ oder das Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ ansehen und wurde damit sehr gut unterhalten. Mit dem Orchester des Theater Plauen-Zwickau reist man durch sorgfältig ausgewähltes Programm sowie so um die halbe Welt- und durch die Epochen. Über Klassik mit Beethoven und Haydn, Romantik mit Schubert und Bizet („Carmen“) oder modernen Vertretern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie Stravinsky sowie Gegenwartskünstlern wie Fazil Say und Daniel Schnyder konnte man von gewohntem Orchesterklang, über präparierte Flügel für den Ausflug zur Seidenstraße („Silk Road“ von Fazil Say) bis hin zu Blues und Jazz mit Saxophonist Daniel Schnyder alles erleben, was man sich vorstellen kann

– quasi eine All-inclusive-Reise durch die Welt der Musik.

Wer kann so ein Angebot schon ausschlagen?

In zumeist modern gearbeiteten Bühnenbildern wechselte man als Zuschauer durch die Spielorte und war jedes Mal aufs Neue begeistert darüber, was die Bühnen- und Kostümbildner sich einfallen ließen – von minimalistisch bis zum Bespielen verschiedener Ebenen konnte man alles entdecken, die Bühne war teilweise ein wahres, farbenfrohes Wimmelbild. Und auch Tränen flossen hier und da, sei es durch emotionale und beeindruckende Musikwerke sowie sensationellen Solokünstlern oder durch detailreiche Inszenierungen von Komödien und Lustspielen.

Das ist es, was das Theater, was Kultur kann: die Welt in den heimischen Saal bringen und in allen Farben, Facetten und liebevollen Details anbieten – zum Ansehen, Anhören, ja irgendwo zum Anfühlen. Die immense künstlerische Leistung dahinter wird durch die aktuellen Umstände nicht beeinflusst, sie wird nur schwer planbar. The show must go on, die Reise um die Welt und durch die Emotionen aber auch – der Probenbetrieb läuft munter weiter und mit gesundem Optimismus (sowie ein bisschen Realismus und Experimentierfreude) wird man hoffentlich ab Januar bald wieder zu Reisezielen aller Art gelangen. Die Welt zu Gast im Theater Plauen-Zwickau – Großes steht an, das verrät ein Blick in den Spielplan.

Denn wenn die Planung aufgeht und man sicher, gesund und im neuen Jahr die kulturelle Reise fortsetzen kann, warten besondere Aufführungen und Klassiker auf den geneigten Theaterbesucher. Zunächst wären da das 4. Sinfoniekonzert „Erfindung“, das Jugendstück „Auf Eis“, welches pandemiebedingt auch schon mehrmals verschoben wurde, das



Marlene Enders, 2003 geboren, studiert Deutsch und Politik, um Lehrerin zu werden. Daneben spielt sie Klavier, besucht das Theater und engagiert sich im vogtländischen Kreisschüler- und im Landesschülerrat Sachsen.

Tanzstück „Marie! Romy! Petra!“ oder „Der Besuch der alten Dame“. In allen finden sich aktuelle Themen und Diskurse, starke Frauen im Tanz und moderne Klänge in der Musik. Doch nicht nur die gegenwärtigen Fragen unserer Zeit sind vertreten, auch Fragen längst vergangener Jahrhunderte werden bedient und zurück auf die Bühne geholt – aktueller denn je. Man findet mit „Tamerlano“ von Georg Friedrich Händel die altbekannten Fragen rund um Liebe und Verrat, in „Frankenstein- das Monster in uns“ selbstreflexive Ansätze bereits im Titel und in Wagners „Lohengrin“ durch das auch als Leitmotiv auftauchende „Frageverbot“ nach der Herkunft Elemente der Gegenwartspolitik- und ethik.

Die Reiseroute steht fest, jetzt braucht es nur ein wenig Glück und es kann losgehen. In diesem Sinne: lassen Sie uns optimistisch in die zweite Spielzeithälfte starten und uns selbst, die Welt und die Denkweisen Anderer kennenlernen, schätzen und live erleben – mit hoffentlich gewohntem Samtsessel, Theaterflair und abendfüllendem Erlebnis.

NEUER CHEF AM THEATERSTAMMTISCH

Sylvio Grimm, Bankkaufmann und Vermögensberater aus Plauen, leitet seit kurzem gemeinsam mit **Friedrich Reichel** den **Stammtisch** des Plauener Theaterfördervereins. Seine Firma ist institutionelles Mitglied des Vereins.

Er selbst ist in der Plauener Singakademie aktiv und spielt als begeisterter Hobbymusiker Klarinette und Saxophon.

Frage:

Günter Lienemann initiierte und leitete bislang den Stammtisch des Plauener Theaterfördervereins. An diesem Montag im September gab es nun den ersten Stammtisch unter Ihrer Regie. Was wollen Sie inhaltlich fortsetzen und was wollen Sie anders machen?

Antwort:

Den Theaterstammtisch als ein offenes Angebot begreifen, also nicht nur für Vereinsmitglieder, sondern auch für (noch) nicht Fördermitglieder und Interessenten. Im Mittelpunkt soll das Kennenlernen der Künstler des Theaters, aber auch Verantwortlicher des Hauses stehen. Geplant ist auch, weitere Gäste einzuladen. Wichtig ist, die Person hinter der Person kennenzulernen. Wir wollen etwas erfahren über den beruflich-künstlerischen Werdegang. Und, wenn passend, soll auch eine kurze künstlerische Einlage den Stammtisch bereichern.

Der Stammtisch traf sich bislang einmal im Monat. Wollen Sie diesen Rhythmus beibehalten?



Ja, sofern keine anderen Zusammenkünfte des Theaterfördervereins in dem jeweiligen Monat stattfinden.

Sie sind ein Unternehmer und vielbeschäftigt. Haben Sie Helfer bei der Organisation und Realisierung des Stammtisches?

Meinen Vorgänger Günter Lienemann und den Vereinsvorsitzenden Friedrich Reichel. Zudem ist meine Frau die perfekte Organisatorin.

Warum haben Sie diese Aufgabe übernommen?

Weil man mich gefragt hat und ich Lust dazu habe.

Wer sind die nächsten Gäste, die Sie zum Stammtisch einladen werden?

Konkrete Absprachen gibt es noch nicht offiziell. Der „scharfe“ Start beginnt im Januar 2022. Dann wissen wir mehr.
L. B.



Foto: <https://www.flickr.com/photos/gruene-bundestag/33985744618/php?curid=88744897>

NEUES VON IGOR LEVIT

Der leicht pummeelige junge Mann, der ... die damals anwesenden Mitglieder des Plauener Theaterfördervereins mit einem **Klavierrezital** auf der Kleinen Bühne beglückte und für dessen Kommen wir unserem Vereinsmitglied **Jutta Kirst** bis heute dankbar sind, macht wieder von sich reden: **Igor Levit**.

Lesens- und empfehlenswert das Buch („Hauskonzert“). Es entstand, nachdem der Zeit-Journalist **Florian Zinnecker** den Pianisten durch eine Konzertsaison 2019/2020 begleitete, und

bietet neben dem Alltag „des politisch engagierten Jahrhundertpianisten“ (Florian Zinnecker – L. B.) und dem Leben unter Coronabedingungen auch Einblicke in die politische Biografie Levits, der sich gegen Hass im Netz ausspricht und dafür Morddrohungen erhält. Für seine Hauskonzerte während der ersten Corona-Welle, aber auch für seinen Einsatz gegen Antisemitismus und andere Arten des Menschenhasses, wird Levit mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass daraufhin Alice Weidel, Fraktionsvorsitzende der AfD im Bundestag, in einem offenen Brief an den Bundespräsidenten schreibt, diese Auszeichnung „sei ein Schlag

ins Gesicht all jener Ordensträger, die sich tatsächlich um unser Land und unsere Gesellschaft verdient gemacht haben“. (In diesem Zusammenhang empfehle ich die immer noch erhellende Lektüre von **Bernt Engelmanns** Tatsachenroman „Großes Bundesverdienstkreuz“ von 1974).

Und das Neue? „Igor Levit, 34, Pianist, soll bei der Wahl des Bundespräsidenten im kommenden Jahr mitentscheiden.“ So melden es Anfang Dezember die Medien. Als Delegierten für die Bundesversammlung nominierten ihn die Grünen Niedersachsen. Gewählt werden die 73 Delegierten dieses Bundeslandes Mitte Dezember im Landtag.
L. B.

DAS SCHÖNE AUCH IM KLEINEN SEHEN

Im Sommer 2012 wurde in der Zeitung des Plauer Theaterfördervereins zum ersten Mal für die Idee eines Theaterstammtisches geworben. **Günter Lienemann** war damals der Initiator, der dem Stammtisch seitdem erfolgreich vorstand. Jetzt hat er diese Aufgabe an **Sylvio Grimm** abgegeben.



Theaterstammtisch im Roten Salon des Plauer Theater-Cafés. Stehend Sylvio Grimm, der neue Verantwortliche des Stammtisches, und als Gast Carolin Eschenbrenner (2.v.r.). Foto: L. B.

Können Sie sich vorstellen, im Winter bei Minusgraden und Wassertemperaturen knapp über Null mindestens einige Minuten, den Kopf dabei immer schön oben haltend, in der Talsperre Pöhl zu baden? Kann man das überhaupt noch baden nennen? Jedenfalls ist das ein Freizeitvergnügen von **Carolin Eschenbrenner**, der Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit am Theater Plauen-Zwickau, so ihr ausführlicher Titel, der noch durch den Zusatz Persönliche Mitarbeiterin des Generalintendanten zu ergänzen wäre. Darüber zu staunen und es mit grenzenloser Bewunderung zu registrieren, das konnten die Besucher des Stammtisches vom Plauer Theaterförderverein. Erfuhren sie doch im Theater-Café dies und vieles mehr von Frau Eschenbrenner, die als willkommener Gast Auskunft gab und von Sylvio Grimm charmant in-

terviewt wurde. Sylvio Grimm (siehe auch unser Interview) gab seinen Einstand und hat vor, den beliebten Stammtisch unter seiner Leitung fortzusetzen.

Der Abend folgte nicht der Abfrage chronologischer Daten einer Biografie, sondern Fragen, wie sie auch vom Kulturradiosender des MDR an Prominente gerichtet werden. Zu erfahren war, dass Frau Eschenbrenner ihr Leben nach der Maxime ausrichtet, „das Schöne auch im Kleinen zu sehen“ und für jeden Tag dankbar zu sein. Dass sie an einem plötzlichen freien Tag erstmal liegengebliebene Arbeiten zu Ende bringt, ansonsten gern mit dem Rad fährt, wandert, schwimmt. Dass sie ursprünglich Lehrerin werden wollte, dann aber Theaterwissenschaft studierte und dies auch nicht bereut hat. Dass, und das hört ein ehemaliger Kollege nicht un-

gern, sie ihr wichtigstes Bildungserlebnis einem Deutschlehrer zu verdanken hat.

Dass sie viele Bücher nicht weggeben würde, vor allem ihre Kleist-Ausgabe nicht. Dass sie nicht über Witze lachen kann, die auf Kosten von Menschen gehen. Dass es die gute alte Rockmusik ist, die sie favorisiert, sie aber auch früher einmal die klassische Gitarre bemüht hat. Und dass sie sich wünscht, dass bei einem Blick in die Zukunft in fünf Jahren das Theater sicher und fest verankert ist und nicht ständig die Existenzfrage drohend über dem Haus und seinen Mitarbeitern schwebt.

Ausführliche Informationen der Stammtischbesucher über das Premierengebot der neuen Spielzeit ließ sich die Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit danach natürlich nicht nehmen.

WIE MAN INTENDANT WIRD UND ES BLEIBT

IM PUPPENTHEATER ZWICKAU TRATEN GEORG MITTENDREIN UND GATTIN IRENE BUDISCHOWSKY AUF

Georg Mittendrein, Wiener des Jahrgangs 1950, leitete von 2001 bis 2003 als Generalintendant das Theater Plauen Zwickau. Jetzt hat er ein aufschlussreiches Buch geschrieben: „Der Theaterintendant“. **Dieter Roth** nennt ihn in seinen Erinnerungen einen „höflichen, leicht hochstapelnden Mann aus Wien“.

Es ist das Wienerische, das für Georg Mittendrein einnimmt. Der weiche Klang, das charmant Verschmitzte, die scheinbar Harmlosigkeit suggerierende Sprachmelodie. All das lässt vergessen, dass dieser Mann einst der mächtige Generalintendant des Theaters Plauen-Zwickau war.

Wie ihm das gelang, verrät er in seinem Büchlein von knapp 150 Seiten: „Der Theaterintendant. Ein kleiner Ratgeber, wie man es wird und möglichst lange bleibt“. Erschienen im Verlag Der Apfel, Wien, und treffend illustriert von **Rupert Hörbst**. Daraus las Mittendrein vor. Nicht im Plauer Vogtlandtheater oder dem Gewandhaus in Zwickau, den Orten seines einstigen Tuns, sondern im Haus des Zwickauer Puppentheaters. Den wollte am Freitag (13. November 2021) eine Handvoll Gäste erleben.

Die gut eine Stunde dauernde amüsante Lesung erfuhr drei musikalische Zäsuren. Die Frau Mittendreins, **Irene Budischowsky**, bereicherte den Abend mit zum Thema passenden Wiener Liedern. Wir erinnerten uns an sie als Lola Blau in der Spielzeit 2001/2002. **Olaf Kröger** begleitete sie diesmal am Keyboard.

Die Abgründe des „Intendantelns“

Wer den Text über die Ab- und Hintergründe des „Intendantelns“ (Irene Budischowsky) beim Wort nimmt, geht leicht in die Irre. Vieles ist dras-

tisch ironisch auf die Schippe genommen, oft vehement auf die Spitze getrieben und eher umgekehrt gemeint wie es formuliert wurde. Doch niemals ausnehmend so elegant, dass durchaus auch das Wortwörtliche ernst genommen werden kann. Zahlreiche Austriazismen, die sogleich erklärt werden, helfen dem irritierten Leser charmant auf die Sprünge.

Das Buch gliedert sich nicht in Kapitel, sondern in ein Vorspiel, 24 Paragraphen und eine Zugabe. In Paragraph 1 erfahren wir Erhellendes zum Thema: Wie werde ich Intendant? Wir lesen: „Nicht jeder hat das Glück des Verfassers dieser Zeilen, dass **Michail Gorbatschow** den Eisernen Vorhang fallen ließ und damit, wegen Stasi-Verwandung der amtierenden Intendanten von einem Tag auf den anderen vierzig neue gesucht wurden und damit auch Außenseiter eine Chance bekamen.“ Das kommt uns in Plauen bekannt vor. Wir erinnern uns auch, dass Mittendrein bei seiner hiesigen Bewerbung nur Zweiter blieb. Ein Herr **Eisold** sollte es werden. Dann, so das Gerücht, sei ein anonymes Brief aufgetaucht, der „Stasi-Verwandung“ aufzudecken schien. Der Rest ist bekannt.

Die Wichtigtuer vom Theaterverein

Neben zahlreichen Bosheiten, satirischen Seitenhieben und selbstironischen Entblößungen, die sich mit Genuss lesen und die diebische Freude spüren lassen, mit der der Autor sie

formulierte, noch einige Petitessen. Zum Spielplan (§ 7) heißt es: „Operette muss sein. Da kommst Du nicht drum rum. Mach dem Theaterverein eine Freude.“ Offenherziger ist in § 8 vom Theaterverein zu lesen: „Im Theaterverein triffst Du die kulturellen Oberg'schaffelhuber (Deutsch: Wichtigtuer) der Stadt. Wenn Du sie beständig lobst, können sie Dir eine wichtige Stütze sein.“

§ 23 widmet sich der Presse. Mittendrein kennt sich aus: „Die stilistischen Turnübungen, der durch ein grausames Schicksal oder auch Talentmangel, an die Provinz geketteten Redakteure, sind mitunter recht unterhaltsam. Jeder ist dort, wo er es verdient“ – was im Übrigen auch für Intendanten an Provinztheatern gilt. Mittendrein kennt sich sogar in den Niederungen des Redaktionsalltags aus: „Sie (die Lokalredakteure – L. B.) traben also nach dem späten Frühstück (das haben sie mit Theaterschaffenden gemeinsam - L. B.) in ihre Redaktionen und quälen sich schon unterwegs mit der Frage: ‚Worüber, um Gottes willen, schreibe ich denn heute wieder?‘“ Es wird noch schöner: „Hilf diesen bemitleidenswerten Geschöpfen, von denen es nur selten einer ins Feuilleton einer überregionalen Zeitung schafft, mit schlagzeilenträchtigen Stories.“

Kollegenschelte zum Schluss

Zum Schluss eine Episode, die Georg Mittendrein mit einem Mitarbeiter er-



Kamen zu Lesung und Gesang ins Zwickauer Puppentheater: Ex-Generalintendant Georg Mittendrein und seine Ehefrau Irene Budischowsky. (Foto: L. B.)

lebte und die ihn, als er sie zur Lesung vortrug, immer noch sichtlich berührte. Was war passiert? Der schon ältere Schauspieler, „ein braver Bühnensoldat“, der von Mittendrein nach Arbeitslosigkeit für zwei Jahre fest engagiert worden war, verabschiedete sich. „Als er beim Gehen schon in der Tür stand, drehte er sich noch einmal um und sagte nach kurzer Pause halbleise mit ernstem Blick: ‚Du bist kein Arschloch.‘“

Es sei das schönste Kompliment seiner Laufbahn gewesen und werfe, so sein Kommentar, gleichzeitig ein vielsagendes Bild auf seine Intendantenkollegen.

„Macht dir eine Zeitung Kummer, denk‘ dran: Morgen kommt ‘ne neue Nummer.“ (Konrad Adenauer)

ERFREULICHE ZUGABEN

In dieser Ausgabe der Zeitung des Theaterfördervereins können wir mit Freude (oder Verdruss?) nachlesen, was **Georg Mittendrein** über den Theaterintendanten im Allgemeinen und auch im Besonderen ausplaudert.

Georg Mittendrein?

Richtig, der Wiener des Jahrgangs 1950 wurde 2001 zum **Generalintendanten** der Theater in Plauen und Zwickau berufen, zwei renommierte, auf eine lange Tradition zurückblickende Häuser, die sich ein Jahr zuvor, durch Dresdner Strukturpläne genötigt, zusammaten und zur Theater Plauen-Zwickau GmbH fusionierten.

Am Schluss seiner bitterbösen Satire auf die Zunft der „intriganten Intendanten“ (Mittendrein), erfreut der Autor – nach guter Theatertradition – mit einer Zugabe. Dahinter verbergen sich Aphorismen zum Theater und allem, was damit zusammenhängt. Und da auch diese Zeitung eine Vorliebe für geistreiche Sottisen pflegt, sollen hier einige übernommen werden.

Nicht ohne mit einer gewissen Befriedigung zu vermerken, dass ein Aphorismus, den Georg Mittendrein

zitiert, einst dem Jahresheft des Theaters Plauen-Zwickau für die zweite Spielzeit Mittendreins (2002/2003) entnommen und vom damaligen Vorsitzenden des Plauer Theaterfördervereins zitiert wurde. Übrigens sollte es die letzte Spielzeit Mittendreins werden (2003 übernahm **Dr. Ingolf Huhn** die Intendanz – L. B.). Mittendrein zitiert in seinen Zugaben **Bertolt Brecht**: „Das Theater ist ein Unternehmen, das Abendunterhaltung verkauft“, und der zugegeben kleinräuberische Hinweis, dass Mittendrein hier etwas von einem Theaterverein übernommen hat, ist zugleich ein schöner Beweis der These aus seinem § 8, in dem er mutmaßt, dass sich in einem Theaterverein die „kulturellen Oberg'schaftelhuber (Wichtigtuert) der Stadt“ zusammenfänden. Hier weitere Zugaben.

Johann Wolfgang von Goethe: „Dadurch aber, dass alle mehr tun, als zu erwarten und zu verlangen, kommt ein Theater in die Höhe.“

„Künstlerische Wirkungen werden durch das Beherrschen des Kunsthandwerks hervorgerufen.“

William Shakespeare: „Schauspieler gut behandeln, denn sie sind der Spiegel und die abgekürzte Chronik des Zeitalters“ (aus „Hamlet“). L. B.

KAUM ZU GLAUBEN

Hartwig Albiro wurde im Dezember 2021 **90** Jahre alt. Der ehemalige **Schauspieldirektor** am Karl-Marx-Städter Theater erlebte in seiner Dienstzeit viel Prominenz: die Schauspieler und Schauspielerinnen **Corinna Harfouch, Cornelia Schmaus, Michael Gwisdek, Ulrich Mühe, Peter Kurth, Horst Krause** und **Andreas Schmidt-Schaller**. Oder Regisseure wie **Hasko Weber** oder **Frank Castorf**. Albiro ermöglichte ein Theater am Rand des politisch Erlaubten und sagt dazu:

„Wir durften kritische Stücke auch deshalb spielen, weil wir es nicht übertrieben. Wir riefen ja nicht zur Abschaffung der DDR auf.“ Und – kaum zu glauben – er ergänzt, dass in Karl-Marx-Stadt für DDR-Verhältnisse „ein gutes Klima“ geherrscht habe, „weil an entscheidenden Stellen recht tolerante und kulturaffine Parteimitglieder saßen.“ Und da meint er, selbst nie in einer Partei, keine wachweichen Blockpartei-freunde, sondern SED-Genossen. **L. B.**

LASST NAMEN SPRECHEN

DAS ENSEMBLE DES PLAUENER THEATERS VOR 50 JAHREN

„Nichts ist verblüffender als die einfache Wahrheit, nichts ist exotischer als unsere Umwelt, nichts ist phantasievoller als die Sachlichkeit.“ (**Egon Erwin Kisch**)

Bemühen wir „die einfache Wahrheit“ der Fakten, die wir in einer schlanken Broschüre entdecken: dem in Rot gehaltenen **„Werbeheft für die Spielzeit 1970/71 des Theaters der Stadt Plauen, herausgegeben von der Dramaturgischen Abteilung im Auftrag der Intendanz. Verantwortlich: Chefdramaturgin Christa-Maria Kross; Redaktion: Frank Wecker; Gestaltung: Fritz Werner; Fotos: Th. Max Rothe“**. So das Impressum.

Unter der Überschrift: Das **Ensemble** finden sich folgende Namen:

Intendant: **Werner Friede**

Verwaltungsdirektor: **Walter Lindner**
Stellvertreter
des Intendanten

Dramaturgische Abteilung
Christa-Maria Kross, Chefdramaturgin
Hartmut Ostrowsky, Dramaturg
Eva-Maria Koewius, Dramaturgin
Christine Konegen, Sekretärin
Künstlerische Vorstände

MD **Manfred Hänsel**, Musikalischer
Oberleiter

Klaus Krampe, **Oberspielleiter des**
Schauspiels

Klaus Krahl, **Oberspielleiter Oper/**
Operette

Fritz Werner, **Ausstattungsleiter**
Dietrich Schlegel, **Chordirektor/**
Kapellmeister

Renate Tietze, **Ballettmeisterin**

Egon Reichel, **1. Kapellmeister**
Norbert Jachmann, **1. Spielleiter**
Oper/Operette

Kim Vilar, **Spielleiter Schauspiel**
Dietrich Kelterer, **Bühnenbildner**
Künstlerisches Betriebsbüro

Ursula Kißner
Technischer Leiter

Gerard Porzucek, **Verwaltung**
Paul Röbiger, **Hauptbuchhalter**
Ilse Georgie, **Lohnbuchhalterin**

Ursula Helbig, **Verwaltungssekretärin**
Besucherabteilung

Walter Lauterbach, **Abteilungsleiter**
Helmut Hartzsch, **stellvertr.**
Abteilungsleiter

Doris Eppendorfer, **Sachbearbeiterin**
Ilse Bachmann, **Anrechtskassiererin**

Elsbeth Diezel, **Sachbearbeiterin**
Marianne Seiferth, **Kassiererin – Tages-**
kasse, Künstlerisches Hilfspersonal

Rudi Albert, **Solorepetitor**
Eckehard Rösler, **Solorepetitor**

Heinz Schönfelder, **Ballettrepetitor**
Hans-Joachim Gleitsmann, Walter
Koewius, **Inspizient**

Herta Kretschmer, Ruth Pralow, **Souff-**
leuse

Ingrid Kupke, Regine Vilar
Schauspiel

Birge Arnold, Hedwig Balz-Trunz, Inge
Koch, Maria Mägdefrau, Maria Melt-
ke, Barbara Schaller, Karel Enzmann,
Volker Hachmeister, Götz Langer

(Spielleiter), **Erich Löwel, Günter Mat-**
thes, Wolfgang Müller, Manfred Oleni-
cki, Werner Piontek, Ernst Prahlow,
Peter Seeburg, Frank Trunz, Max Trunz,
Georg Fritz Wende, Joachim Wenke
Oper/Operette

Edith Chmiel, Gisela Förster, Nadja
Galaboff (freischaffend), **Lisa Hübner,**
Hannelore Köhler, **Kammersängerin**
Lucie König, Renate Mann, Christa
Selditz, Heinz Hentschel, Gunter Herr-
mann, Kammersänger Gerd Hösel,
Dietmar Kuntzsche, Ralph Müllerm
Otto Manfred Politt, Theo Richter,
Ernst Rollin, Karl-Hein Schlegel, Dieter
Schwartner

Ballett
Tonija Michailowa, Eva Neupert, Sieg-
linde Reichelt, Silvia Henkel, Ursula
Ikrai, Brigitte May, Griseldis Schlegel,
Olga Drumewa, Ilona von der Hayde,
Eugen Kurtzweg, Alfons Pfannen-
schmidt, Karl-Heinz Winkler
Chor

Johanna Dehler, Hilde Grimm, Else
Kreikemeier, Margot Leistner, Susan-
ne Lerch, Anneliese Löffler, Runa Mai-

wald, Regina Naugk, Anneliese Rollin,
Renate Schindler, Ursula Schneider,
Rudolf Albrecht, Peter Gushorst,
Rudolf Heise, Hansjörgen Hentschel,
Horst Kupke, Siegfried Stübinger, Ernst
Vogel

Orchester des Theaters der Stadt Plauen

Musikalischer Oberleiter: Musikdirektor
Manfred Hänsel

1. Konzertmeister: **Gerald Bayer**

2. Konzertmeister: **Johannes Knoth**

Orchester

Erste Violine: **Horst Müller, Joachim**
Schmerler, Herbert Gruner, Erwin Kot-
zem, Theo Fischer, Burkhard Czypull,
Albin Buchholz

Zweite Violine: **Walter Kraft, Heinz An-**
lauf, Karl Trenkner, Richard Schmidt,
Dieter Langhof, Irmgard Bormann

Bratsche: **Wolfgang Haubold, Rudi**
Renz, Erich Uhlig, Rudi Heinz, Dieter
Reinhold

Cello: **Hans-Georg Jaroslawski, Ru-**
dolf Rex, Karl Hempel, Robert Höflich
Bass: **Kurt Rokitte, Gustav Plowa, Wil-**
fried Fuchs

Flöte: **Karl Kater, Hans Frisch, Harry**
Spindler

Oboe: **Günter Spinn, Helmut Köhler,**
Erich Böttiger

Klarinette: **Günter Kempe, Werner**
Müller, Herbert Elschner

Fagott: **Friedrich Herrmann, Werner**
Illing, Lothar Schindler

Horn: **Gerhard Hoffmann, Rudolf**
Wurdak, Erich Schild, Rudi Hoyer
(Kammermusiker)

Trompete: **Joachim Seher, Dietmar**
Hennig, Alfred Teuber

Posaune: **Eberhard Fritzsche, Rudolf**
Koitzsch, Werner Günther

Tuba: **Georg Jäger**

Pauke: **Werner Höhle**

Schlagzeug: **Gerhard Planitzer**

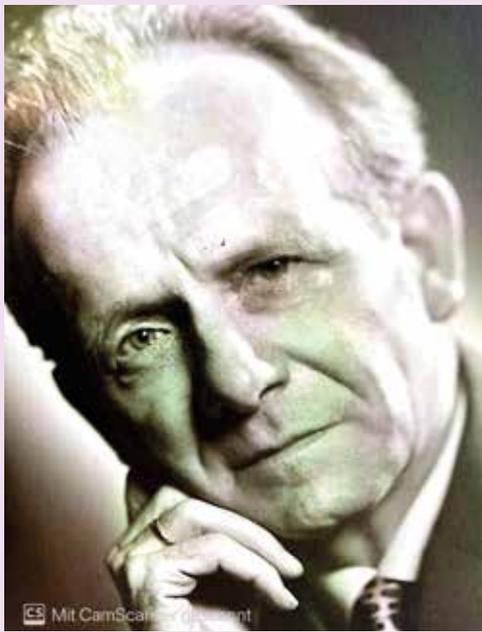
Harfe: **Birgit Czypull**

Orchesterwart: **Günter Müller**

Orchester Staatsbad Bad Elster

Leitung: Musikdirektor **Wilhelm Licht**

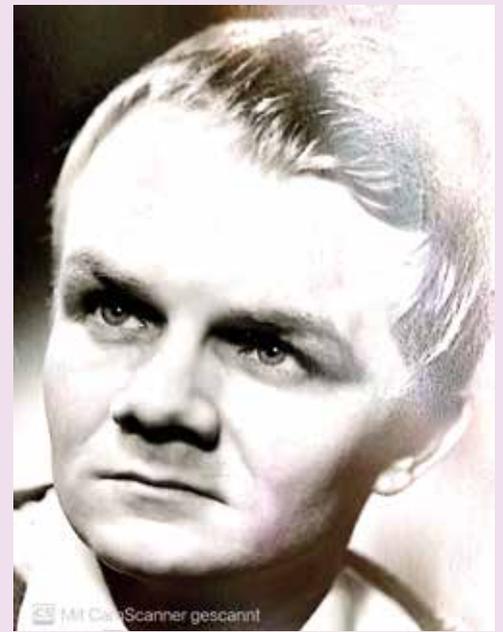
1. Konzertmeister: **Hans Weske**



Max Trunz



Hedwig Balz-Trunz



Frank Trunz

2. Konzertmeister: **Albert Adler**
Orchester
Erste Violine: **Frank Ebert, Monika Kummer, Heidi Müller**
Zweite Violine: **Gerhard Rostalski, Rudolf Schneider, Josef Valenta, Rudolf Ranft**
Cello: **Gerhard Müller, Horst Walda, Eberhard Glaß**
Bass: **Martin Zocher, Falko Güter**
Flöte: **Herbert Müller, Bruno Frisch**
Oboe: **Gerhard Egelkraut, Peter Schmidt**
Klarinette: **Dieter Baum, Nikola Kolew**
Fagott: **Henry König, Karl-Heinz Locher**
Horn: **Johannes Stephan, Gottfried Meinel, Willibald Kanig, Hartmut Schmidt**
Trompete: **Fritz Kunis, Heinz Claus**
Posaune: **Enno Michel, Gerhard Urbik, Herbert Fröhlich**
Pauke: **Rudi Kummer**
Orchesterwart: **Kurt Ballauf**

Beleuchtungsabteilung
Horst Diezel, Beleuchtungsinspektor
Manfred Groß, Erich Pfeiffer, Peter Reichelt, Egon Schneider, Wolfgang Treudler
Ton-Technik
Bernd Fischer, Peter Wunderlich
Kostümwerkstätten
Albert Bretschneider, Leiter der Kostümwerkstätten, Obergewandmeister
Bärbel Zimmermann, Gewandmeisterin

Lissy Schneider, Fundusverwalterin
Johanna Brunner, Klara Graupner, Dora Groß, Gisela Haja, Walter Hartmann, Johanna Rink, Margarete Mohr, Irmgard Porzucek, Lotte Roth, Astrid Wulf
Maskenbildnerin
Rita Fischer, Leiter der Abteilung
Regina Lenk, Waltraud Guntermann, Annerose Meindl
Malsaal
Rainer Möllemann, Leiter des Malsaales
Hans Langhammer, Egon Simon
Tischlerei
Rudolf Schantora, Johannes Kraus, Walter Pfretzschner
Schlosserei
Hans Schink, Schlossermeister
Bühnentechnik
Horst Gündel, Theatermeister
Walter Rink, Theatermeister
Slatan Drumew, Karl Gottschald, Dieter Meißner, Hans Müller, Bernd Seidel, Willi Weber, Viktor Hübel, Johannes Löscher, Harry Nitze, Harry Schaufel, Andreas Rowan, Jürgen Dunkel, Kraftfahrer
Hauspersonal
Kurt Bachmann, Hausmeister
Gertraud Hertwig, Hella Hermann, Klara König, Irmgard Gawol

Unser Blick in die in diesem Werbeheft auch abgedruckte **Konzertvorschau** – geboten werden sieben, ein Sonderkonzert und am Jahresende die

Neunte – soll sich auf die Solisten der Konzerte beschränken.

Es treten auf:

Annerose Schmidt (mit **Beethovens** fünftem Klavierkonzert), **Amadeus Webersinke**, Klavier, und **Egon Morbitzer**, Violine (in Beethovens Tripel-Konzert), **Manfred Scherzer, Siegfried Stöckigt** (mit einer Eigenkomposition) **Friedemann Erben, Ramsay Yassa** (aus Kairo) und im **Mozart**-Konzert für Violine und Orchester G-Dur, KV 216: Konzertmeister **Gerald Bayer**.

Das alles bedarf eines Kommentars. Um mit den Konzerten und ihren Solistinnen und Solisten zu beginnen. Es fällt auf, dass sich in Plauen die Creme der musischen solistischen DDR-Hochkaräter, um modische Gegenwartsfloskeln zu bedienen, die Klinke in die Hand geben. Der Nationalpreisträger und Professoren ist kein Ende, und die Namen sprechen für sich. Bis heute. Zum Plauener Orchester. 51 Damen und Herren, immerhin. Wobei schon auffällt, dass nur eine Dame bei den Zweiten Violinen und die obligatorische Harfinistin sind, die das weibliche Geschlecht repräsentieren.

Albin Buchholz, inzwischen promoviert, wurde gut zwanzig Jahre später für kurze Zeit ein Kollege bei einer der hiesigen Tageszeitungen, und **Karl Hempel** gehörte mit seiner Familie zu unseren guten Bekannten. Zu recherchieren wäre, welchen Sta-

tus das Orchester des Staatsbades innehatte. War es Bestandteil des Plauener Stadttheaters? Immerhin gibt es in diesem Klangkörper drei Damen, wenn auch keine Harfinistin.

Intendant **Werner Friede**, auch seine Frau, die Ballettmeisterin **Renate Tietze**, sind noch ein Begriff. **Klaus Krampe**, damals Oberspielleiter im Schauspiel, später auch Intendant. **Egon Reichel**, der auch als Kritiker auftaucht, war ein Onkel des heutigen Fördervereinsvorsitzenden **Friedrich Reichel**. Und natürlich **Dietrich Kelterer**, der spätere Kulturamtsleiter im Plauener Rathaus. Mir persönlich bekannt war die Sekretärin **Christine Konegen**, Schwester der an der **Lassallestraße** eine Praxis für Krankengymnastik betreibenden Frau **Heeg**.

Eine Legende: **Gerard Porzucek**. Als Solorepetitor taucht der spätere Chordirektor **Eckehard Rösler** auf.

Ich kannte auch **Birge Arnold**, die damals eine Freundin eines Freundes

geworden war. Wichtige Namen bis heute: **Inge Koch**, **Maria Mägdefrau**, **Maria Meltke**, **Barbara Schaller**.

Bei den Schauspielern der unvergessene **Karel Enzmann**. Und **Götz Langer**, der viele Jahre später als Ehemann von **Reglindis Rauca** („Vuchelbeerbaamland“), diese zu ihrer vom Förderverein organisierten Lesung im Malzhaus begleitet (und der in den Siebzigern in Plauen mit der Schwester von Dietrich Kelterer verbunden war). Im Ensemble die Vertreter der Schauspielerdynastie **Trunz: Hedwig, Max** und **Frank**; auch **Manfred Olenicki** ist schon dabei und **Peter Seeburg**. Er wird später im Rathaus für Kultur zuständig sein und kommt in dieser Ausgabe noch zu Wort. Im Ballett tanzt damals **Sieglinde Reichelt**.

Die Sängerinnen und Sänger **Lisa Hübner**, **Hannelore Köhler**, **Lucie König**; oder **Heinz Hentschel**, **Ernst Rollin** und – unvergessen – **Ralph Müller**. Letzterer vermachte dem Förderverein einen

noch zu erschließenden Schatz: die von ihm akribisch geführten **Tagebücher**, die vom ersten Tag seiner Laufbahn bis zum Schluss über jede einzelne seiner Vorstellungen detailliert Auskunft geben über das Stück, die Mitstreiter, den Applaus bis hin zu den Blumen, mit denen Künstlerinnen und Künstler bedacht wurden.

Und zuletzt: Als Leiter des Malsaales agiert damals schon **Rainer Mölle-mann** auf, der dies bis zu seiner Pensionierung tun wird.

Das alles sind sehr persönliche Marginalien zu einem Werbeheft von vor fünfzig Jahren. Es wäre schön, würden sich auch weitere Leseinnen und Leser unserer Zeitung des Fördervereins erinnern und vor allem: **uns diese Erinnerungen mitteilen**. Wir veröffentlichen sie sehr gern. L. B.

FRAGEN AN PETER SEEBURG

1. *Das Programmheft von 1970/71 des Theaters der Stadt Plauen, lieber Peter Seeburg, nennt Sie bei den Schauspielern. Seit wann waren Sie am Haus und an welche Rollen können Sie sich noch erinnern?*

Seit Beginn der Spielzeit am 01. August 1966 bin ich als Schauspieler am Theater der Stadt Plauen tätig gewesen. Sehr gern erinnere mich noch an meine erste hiesige szenische Aufgabe: Hector in „Troilus und Cresida“ von **Shakespeare**, in der Regie von **Klaus Krampe**. Es folgten zirka 40 weitere große und auch kleinere Rollen in Stückinszenierungen sowie in programmatischen Eigenproduktionen. Spontan fallen mir unter anderen ein: Semjon Semjonowitsch Medwedenko („Die Möwe“), Hofmarschall von Kalb („Kabale und Liebe“), Otto Treibel („Frau Jenny Treibel“), Henri Soupeau („Die Gesichte der Simon Machard“), August Hirsch („Ein Lorbaß“), Klosterbruder („Nathan der Weise“ - Übernahme nach Erkrankung von **Werner**

Piontek), Finanzminister („Der Schatten“), - Tartüff („Der Tartüff“ - Übernahme nach Weggang von **Günter Matthes**), König Drosselbart („König Drosselbart“), Athos („Die drei Musketiere“), Kommissar („Die Falle“), Alois Blau (Stein im Brett), Delbecq („Oberst Chabert“), Tybalt („Romeo und Julja“) und natürlich ist mir meine letzte Rollenarbeit ganz besonders in Erinnerung geblieben: Ivo Matezka („Einzug ins Schloss“ von **Rolf Schneider**); Premiere war am 07. Mai 1972.

Am 01. Oktober 1972 trat ich meinen Dienst im Rathaus als Stadtrat für Kultur an. Damals habe ich den oft belachten Satz kolportiert: „Ich bin nicht vom Theater abgegangen, ich habe nur das Engagement gewechselt!“ Aber, Scherz beiseite, alle meine laufenden Rollen habe ich bis zur letzten Vorstellung weiter gespielt und sogar noch zwei Übernahmen realisiert: Im „Sommernachtstraum“ und in „Nachtasyl“, bis dann 1975 für mich endgültig der letzte Vorhang gefallen war!

2. *Wer von den Kolleginnen und Kollegen ist Ihnen noch besonders in der Erinnerung?*

Da fallen mir viele Namen ein und es ist schwer, einzelne zu erwähnen, ohne Gefahr zu laufen, nichtbenannte Kollegen zu brüskieren.

So habe ich sehr gern zusammengearbeitet mit **Maria Meltke**, **Inge Koch**, **Birge Arnold**, **Maria Mägdefrau**, **Barbara Schaller**, **Karel Enzmann**, **Günter Matthes**, **Manfred Olenicki** sowie **Helmar Stöß**, um nur einige wenige Namen zu benennen.

In gleicher Weise erinnere ich mich an intensive Arbeits- und teils freundschaftliche Kontakte zu vielen Kolleginnen und Kollegen, sowohl in allen anderen künstlerischen Sparten als auch in den Bereichen Technik, Werkstätten und Verwaltung.

3. *Es ist die Zeit der Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts. Ulbricht ist an der Macht. Aber bald wird mit Honecker eine Art Aufbruch verbunden. Es heißt jetzt,*

dass es nicht auf die Länge der Haare auf dem Kopf ankommt, sondern was der Kopf denkt. Es sollte auch keine Tabus in der Kunst mehr geben, wenn diese auf dem Boden des Sozialismus gründeten. Jeans wurden nicht mehr verteuert, sondern, wenn auch grauslich, produziert. Wirkten sich diese „Taufwetter“-Entwicklungen, die nicht lange währten, auch am Plauener Theater aus?

Eindeutig: Ja! Die Zeit des berüchtigten 11. Plenums (1965) mit seinen unsäglichen und dümmlichen Beschlüssen schien tatsächlich vorüber zu sein! Die Aufbruchsstimmung im kulturellen Bereich schlug bis nach Plauen durch. Damit waren vertrauensvolle Hoffnungen verbunden – auch in meinem persönlichen Denken. Schon in Anklam umworben, hatte mich der „Tiefschlag 11. Plenum“ davon abgehalten, der SED beizutreten. Ende der sechziger Jahre, in eben dem beginnenden „Taufwetter“, wurde ich Parteimitglied.

In dieser Aufbruchsstimmung erarbeitete zum Beispiel das Schauspiel Plauen mehrere Eigenproduktionen, die von den Ensemblemitgliedern gern mitgetragen worden sind und an denen ich auch beteiligt war. Meines Erachtens war in diesem Zusammenhang unser bedeutsamstes Projekt die 1971 auf den Spielplan gebrachte „Unterhaltung mit der Gegenwart“.

Wenn ich zurückdenke, berührt mich noch heute die damalige vielstimmige und positive Resonanz des Publikums!

In diesem besonderen Theaterabend ging es um tabulose Offenheit, um Leistung und Können jedes Einzelnen, um Effektivität in der Wirtschaft, um Überwindung von Widersprüchen und um das Gebrauchtwerden aller Mitglieder der Gesellschaft.

4. Von Plaues Alt-Oberbürgermeister **Dr. Rolf Magerkord** ist folgendes Zitat bekannt: „Und ich sage es in dieser Stunde der Rückbesinnung ganz deutlich: Die seit fünf Jahren wirklich gewordene Befreiung von ideologischer Bevormundung und Zensur ist die größte Garantie für den Fortbestand unseres Theaters.“ Wie stand es in Ihrer Zeit um „ideologische Bevormundung und Zensur“? Und wie denken Sie über den „Fortbestand unseres Theaters“?

Das Ende ideologischer Bevormundung und Zensur ist ohne Wenn und Aber eine gewaltige, durch die Bürger selbst herbeigeführte Errungenschaft der Gesellschaft. Die Schlussfolgerung aber, dass sie die „größte Garantie für den Fortbestand unseres Theaters“ sei, halte ich für eine den Realitäten widersprechende Kampfbehauptung.

Um weiterhin bestehen zu können, brauchen die Theater, braucht auch unser Theater neben dem nicht hoch-

genug einzuschätzenden Bürgerengagement vor allen Dingen – ja, frei von Bevormundung jeglicher Art – die vorbehaltlose Verankerung im demokratischen Politikspektrum und endlich, endlich, endlich – sowie die Kultur insgesamt – die gesetzliche Fixierung: Pflichtaufgabe!

Und die Theaterschaffenden selbst sollten sich weiterhin dem Motto der „Katzgraben“-Notate (aufgeschrieben 1953 von **Bertolt Brecht**) verpflichtet fühlen: „... es ist nicht genug verlangt, wenn man vom Theater nur Erkenntnisse, aufschlussreiche Bilder der Wirklichkeit verlangt. Unser Theater muss die Lust am Erkennen erregen, den Spaß an der Veränderung der Wirklichkeit!“

5. Was können Sie uns über das Miteinander im Theater erzählen? Es gab ja die berühmte Theaterkantine...

Um Schnurren und Geschichten aus dem Theateralltag – und ich erinnere mich noch an manche – auszubreiten, ist hier sicher nicht Raum gegeben.

Aber eines lässt sich grundsätzlich konstatieren, wir lebten – ohne etwas zu glorifizieren – wie in einer großen Familie. Bei allen Streitigkeiten und bei allem Konkurrenzdenken, dies gab es natürlich auch, haben wir zusammengehalten und arbeiteten in der Überzeugung, eine schöne, eine sinnvolle Aufgabe zu erfüllen.

Peter Seeburg

Geboren am 27. Januar 1940 in Böhliitz-Ehrenberg/Leipzig und christlich im Elternhaus erzogen (Eltern waren selbständige Handwerker und betrieben eine kleine Bäckerei);

seit der Grundschulzeit in der Laientheaterbewegung aktiv, insbesondere von 1956 bis 1959 im Dramatischen Zirkel des Leipziger Messeamtes;

Sprecher im Ensemble der Deutsch-Sowjetischen-Freundschaft (1958/59);

Mitglied der Komparserie des Leipziger Schauspielhauses (1956 bis 1959);

Abitur 1958 (**Max-Klinger**-Oberschule);

Februar 1958: Aufnahmeprüfung an der Theaterhochschule Leipzig bestanden;

zunächst ein Jahr Bewährung in der sozialistischen Produktion: Giebereihilfsarbeiter (VEB Elektrostahlgußwerk);

1959 bis 1962 Studium an der Theaterhochschule „**Hans-Otto**“ Leipzig, Fachrichtung Schauspiel, damals noch 3-jährige Ausbildung, erstes Berufsjahr am Theater galt als 4. Studienjahr;

1962 bis 1966 erstes Engagement am Theater Anklam;

1963 bis 1966 ehrenamtlicher BGL-Vorsitzender,

1966 Wechsel an das Theater der Stadt Plauen;

1968 bis 1971 ehrenamtlicher BGL-Vorsitzender;

1969 Eintritt in die SED (Austritt Januar 1990),

1971 bis 1972 ehrenamtlicher Parteisekretär und als Schauspieler tätig bis zur Berufung per 01. Oktober 1972 als Stadtrat für Kultur beim Rat der Stadt Plauen.



Jetzt Vorteile
für Mitglieder
entdecken:
meinplus.de

Als Mitglied
ist mehr für Sie drin!

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Die Förderung unserer Mitglieder besitzt für uns oberste Priorität. Deshalb erhalten unsere Mitglieder exklusive Vorteile und Mehrwerte für viele Lebensbereiche. Als Anteilinhaber sind sie außerdem am Erfolg beteiligt und erhalten jährlich eine attraktive Dividende. Mehr Informationen:



Volksbank
Vogtland-Saale-Orla eG 